Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 200 000 Mk., Ausland nach Tageskurs umgerechnet. Einzelnummer 8000 M., Sonntagsnummer 10 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 6000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 30000 Mk. Deutschland u. Freistaat Danzig ohne Aufschlag, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 10 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 249. **Bromberg, Mittwoch den 31. Oktober 1923.** **47. Jahrg.**

Reformation.

Als der Bergmannssohn aus Thüringen vor vier Jahrhunderten seine welterschütternden Thesen an das Portal der Schloßkirche von Wittenberg heftete, erlebten die schon damals sehnsüchtigen Zeitgenossen jenes Wunder, das heute von den Lippen der Verständigen und Unverständigen in allen Ländern und Parteien erbeten wird: daß nämlich ein Mann auf den Plan tritt und alle unverantwortlichen Gesellen, die das unermeßliche Elend unserer Tage zu verantworten haben, zu Paaren treibt. Die Not der herrschenden Zustände und der aus ihr geborene Schrei nach dem Führer sind die Vorboten jener Reformation, die wir heute zum anderen Mal erwarten.

Wir wissen, daß sich die Geschichte nicht wörtlich wiederholt, wir wissen, daß sich die Formen und Umformungen auf geistigem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet wohl schneiden, aber nicht decken. Wir wissen endlich, daß es Zeiten und Völker gibt, die ihrem Wesen nach so alt und verknöchert sind, daß aus ihnen kein Führer emporwachsen kann, daß sie keine Reformation verdienen. Wir sind davon überzeugt, daß für die deutsche Nation in allen Ländern der Erde dieses harte Urteil nicht zutrifft. Unser Leiden rechtfertigt unseren Glauben. Wir haben eine Revolution in ihrer vollen Ungeistigkeit erlebt und horchen jetzt auf die Hammerschläge des uns allen unbekannten Bergmannssohnes, der die neuen Thesen der neuen Zeit setzen, die ersehnte Reformation des Geistes verkünden wird.

Revolution: das Wort leiten wir aus dem lateinischen „revolvere" = zurückdrehen her. Reformation besagt fast das gleiche: „reformare" = zurückbilden. Und doch scheiden schon diese Grundbegriffe zwei Welten, die mechanisch-materialistische und die kulturell-geistige, scharf von einander. Dort gibt es Fortschritt, Aufklärung, Zivilisation und andere Schlagworte, die doch nur eine ungeistige Lohnbewegung und darum eine doppelte Verelendung zur Folge haben; hier bildet sich in der Stille jene Freiheit eines Christenmenschen, die noch alles Große und Gewaltige auf der Erde geschaffen hat. Die Helden der großen französischen Revolution erstürmten die Bastille und machten eine Handvoll Wahnsinnige, eine Handvoll Verbrecher ihrer Fesseln ledig. Der Held der deutschen Reformation begründete mit seinen Thesen nicht nur den Protestantismus, sondern er gab mittelbar auch der römischen Kirche durch das seinen Hammerschlägen notwendig folgende Tridentinum ihre innere Freiheit wieder. Er wurde als Schöpfer der hochdeutschen Schriftsprache ein Baumeister am geistigen Freiheitstempel der deutschen Nation.

Wir stehen an der Wende der großen Weltrevolution, die mit dem Bankerott des Parlamentarismus zusammenfällt. Die Parteien bringen ihre letzten Garnituren in Front. Wir wissen, daß sie alle versagen müssen, weil sich die chaotische Verwirrung der europäischen Wirtschaft durch kein mechanisches Programm mehr lösen läßt. Nachdem wir auf dem politischen Theater soviel ehrenwerte und verlumpte Männer vor unseren Augen haben vorbeiziehen lassen, verlangen wir endlich nach einem Mann, der keine egoistischen Ziele kennt und seinen Aufsichtsratsposten ehrenamtlich verwaltet, weil seine Persönlichkeit zu diesem Amt gezwungen wird.

Die deutsche Minderheit in Polen erachtet es gleich, ob dieser Reformator von rechts oder links kommt; er wird wie alle Reformatoren seine Heimat in der Tiefe haben, und darum ist er uns sehr verwandt. Er wird die These unseres Kampfes: die nationale und kulturelle Freiheit der völkischen und religiösen Minderheiten an die Paläste der Gewaltigen schlagen und die Gerechtigkeit auf ihren in der ganzen Welt entehrten Thron wieder einsetzen. Wir Menschen haben lange genug die Burg der Bastille eingerannt und verrannten Ideologien zum Siege verholfen; jetzt pochen wir an die Tore der festen Burg Gott, damit die Völker der Erde zu ihrer wahren Freiheit kommen.

Die reformierte Regierung.

Nach der teilweisen Umbildung des Kabinetts setzt sich die Warschauer Regierung aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Ministerpräsident: Abg. Wincenty Witos (P. S. L. Piast).
Stellvertreter des Ministerpräsidenten: Abg. Wojciech Korfanty (Christl. Demokratie).
Außenminister: Roman Dmowski (Nat. Volksverband).
Landwirtschaftsminister: Abg. Alfred Chłapowski (Christl. Nat. Klub).
Unterrichtsminister: Abg. Stanisław Grabski (Nat. Volksverband).
Kriegsminister: General Stanisław Szeptycki.
Innenminister: Abg. Władysław Kiernik (P. S. L. Piast).
Finanzminister: Abg. Władysław Kucharski (Nat. Volksverband).
Justizminister: Senator Stanisław Nowodworski (Christl. Demokratie).
Minister für Industrie und Handel: Abg. Marjan Szydłowski (P. S. L. Piast).
Minister für Arbeitsschutz: Senator Stefan Smólski (Christl. Demokratie).
Minister für Agrarreform: Abg. Stanisław Osiecki (P. S. L. Piast).
Eisenbahnminister: Ingenieur Andrzej Nosowicz.
Minister für öffentliche Arbeiten: Prof. Jan Łopuszański.

Das Ministerium der Post und Telegraphie, sowie das Gesundheitsministerium werden auf Grund der bereits im Sejm erledigten Regierungsvorlagen kassiert.

*

Die neuen Männer.

1. Der Landwirtschaftsminister.

Dr. Alfred Chłapowski, der neue Minister für Landwirtschaft, ist Landwirt und Industrieller im Posenschen. Geboren 1864 in Bonikowo, Kreis Kosten, absolvierte er das Mariengymnasium in Posen und studierte Nationalökonomie, Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie in Bern, Paris und München, wo er 1889 mit Auszeichnung den Doktortitel erwarb. Von 1904 bis 1919 war er Mitglied des Deutschen Reichstages. Er war ferner stellvertretender Vorsitzender der landwirtschaftlichen Vereine und Mitglied einer Reihe gemeinnütziger wirtschaftlicher Organisationen und ist Vorsitzender des Vereins der Zuckerproduzenten in Westpolen. Während der deutschen Revolution war er Mitglied des Soldaten- und Arbeiterrats in Kosten. In den Sejm der Republik gewählt wurde er im Bezirk 35 (Posen Ost und West, Kosten, Schrimm, Lissa und Rawitsch.)

2. Der Kultusminister.

Dr. Stanisław Grabski, der neuernannte Minister für Kultus und öffentliche Aufklärung, ist 1875 in Borowo, Kreis Łowicz (Kongreßpolen) geboren. Er studierte Philosophie und die Rechte in Paris, Berlin und Bern. An der letzteren Universität promovierte er 1894 zum philosophischen Doktor. Einige Zeit arbeitete er als Bibliothekar im polnischen Museum in Rapperswyl. Er war zunächst Dozent an der Universität in Krakau, dann Professor der Nationalökonomie an der landwirtschaftlichen Akademie in Dublany und am Polytechnikum in Lemberg, und dann als Professor der Nationalökonomie an der Lemberger Universität. Zuletzt war er Chefredakteur des „Słowo Polskie" in Lemberg. Während des Weltkrieges war er Mitglied des Rats der interparteilichen Vereinigung in Rußland, wo er die Abteilung Ausland leitete. In das Pariser Nationalkomitee berufen, gelangte er über das Murmangebiet nach Frankreich. Im Jahre 1919 wurde er in den Sejm gewählt, in dem er einige Zeit Vorsitzender der Auslandskommission war. Er nahm tätigen Anteil an der polnischen Delegation bei den Verhandlungen über den Frieden mit den Sowjets. Als hervorragender Gelehrter hat er eine Reihe wirtschaftlicher und sozialer Werke veröffentlicht. Er ist ein Bruder des früheren Finanzministers.

Ein neuer Prozeß.

Aus Graudenz wird uns berichtet: Vor kurzem wurde vor dem hiesigen Gericht über eine Anzahl Landwehroffiziere verhandelt. Die Herren waren im preußischen Heere teils als aktive Offiziere, teils als Reserveoffiziere tätig gewesen, teils auch während des Weltkrieges zu Offizieren befördert worden. Nach der politischen Umgestaltung schieden die Herren, welche in Polen verbleiben wollten und die polnische Staatsbürgerschaft annahmen, aus dem deutschen Heeresverbande aus. Bei dieser Gelegenheit wurden sie, wie das allgemein üblich ist, in die nächsthöhere Dienstcharge befördert. Der alte Landwehrhauptmann wurde zum Major, der Oberleutnant zum Hauptmann und der Leutnant zum Oberleutnant befördert. Die Untersuchung hatte längere Zeit gedauert. Es fanden ausgedehnte Vernehmungen statt. Von der Anklage wurde den Herren vorgeworfen, daß sie für diese Beförderung für ihr altes Vaterland zu Gegenleistungen verpflichtet (?) sein würden. **Es konnte nachgewiesen werden, daß die Angeklagten auf die Beförderung keinen Einfluß gehabt hatten.** In einem Falle hatte ein Angeklagter von seiner Beförderung überhaupt nichts erfahren. Die Beförderungsurkunde ging ihm niemals zu. Eine Photographie derselben befand sich allerdings bei den Akten (!). Nach längerer Beratung kam der Gerichtshof zum Freispruch wegen Verjährung. Gegen einen derartigen Freispruch protestierten die Angeklagten und verlangten Freispruch wegen Schuldlosigkeit. Der Staatsanwalt hatte Festungshaft beantragt. Wie man neuerdings erfährt, ist seitens des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Gerichts Berufung eingelegt worden.

Die Kritik über eine derartige Anklage, die uns später noch einmal interessieren wird, dürfte sich erübrigen.

Hier und dort.

Im Gegensatz zu den von uns vor einiger Zeit gebrachten Mitteilungen über die Nichtbestätigung deutscher Gemeindevorsteher und Schöffen durch die polnische Aufsichtsbehörde erfahren wir aus dem preußischen Kreise Stuhm folgendes:

Im Kreise Stuhm wird seit alters bei der Bestellung von Gemeindevorstehern keine Rücksicht auf die Nationalität genommen. Die Toleranz auf diesem Gebiet geht soweit, daß auch solche Personen, die während der Abstimmungsperiode sich als Führer der polnischen Sache betätigt haben, unbehelligt in ihrer Stellung belassen wurden. Nach einer überschläglichen, auf Vollständigkeit keinen Anspruch machenden Zählung befinden sich zurzeit neun polnische Gemeindevorsteher im Kreise, unter ihnen drei bekannte nationalbewußte Polen, die während der Abstimmungszeit als solche hervorgetreten sind. Noch bezeichnender für die Toleranz der preußischen Behörden ist die Tatsache, daß nicht weniger als vier Amtsvorsteher und fünf Amtsvorsteherstellvertreter bewußte Natonalpolen sind; darunter der prominenteste Polenführer Herr v. Donimirski-Buchwalde.

Kommentar überflüssig.

Mark und Dollar am 30. Oktober
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko —,— d. M.
1 Dollar = 70 000 000 000 d. M.

Warschauer Börse
1 000 000 d. M. = 10 p. M. 1 Doll. 1 640 000 p. M.

Enteignungen der Polen in Litauen.

Das Wilnaer „Słowo" veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Enteignungen der in Litauen ansässigen Polen: Wir lesen dort unter anderem:

Pfarrer Krupowicz sagte vor nicht langer Zeit im Kownoer Sejm, daß das litauische Volk an der Polonisierung kranke. Ebenso wie die Quelle der Typhusepidemie die Laus sei, sei der in Litauen ansässige Pole die Ursache dieser nationalen Krankheit. Als der Pfarrer diese Worte im Kownoer Sejm sprach, war er nur Vertreter der Sejmmehrheit. Gegenwärtig ist er Agrarminister und enteignet die polnischen Güter, wozu er sämtliche Geometer mobilisiert hat, die großen Herrensitze werden restlos verteilt. Verschont werden auch die kleinen Landwirtschaften nicht. Das Blatt bringt einige Spalten mit Namen der enteigneten Polen. Den Repressalien unterliegt nicht nur die Landbevölkerung, sondern das ganze polnische Element in Litauen. Gleichzeitig bemüht sich der Völkerbund vergebens, die Ratifizierung der Deklaration über die Minderheitsrechte von Litauen zu erhalten. Dies alles ist ein Beweis dafür, daß Litauen die Autorität Polens und des Völkerbundes mißachtet.

Daß die Enteignungen der Polen in Litauen mehr zu verurteilen sind als die Enteignungen der Deutschen in Polen, möchten wir billig bezweifeln.

Die amerikanische Sphinx.

Lloyd George bei Coolidge.

Lloyd George ist auf seiner Amerikareise in Washington eingetroffen. Nachdem er mit dem Staatssekretär Hughes im Staatsdepartement konferiert hatte, frühstückte er mit dem Präsidenten Coolidge und allen Mitgliedern der Regierung im Weißen Hause. Bei dieser Gelegenheit betonte Lloyd George die Notwendigkeit, daß die Vereinigten Staaten zwischen Deutschland und Frankreich vermittelten, bevor es zu spät wäre, beide Staaten zu retten. Lloyd George scheint von Coolidge keine Antwort erhalten zu haben, denn beim Verlassen des Weißen Hauses sagte er zu seinen Freunden, **daß sich der Präsident gleich einer Sphinx in vollkommenes Schweigen gehüllt habe.**

Am Nachmittag nahm Lloyd George den Tee bei dem früheren Präsidenten Wilson ein, der Feuer und Flamme für den Plan des Staatssekretärs Hughes war, wie dieser ihn in der Rede von Newhaven entwickelt hat, der nämlich die Leistungsfähigkeit Deutschlands durch eine internationale Konferenz festsetzen wollte. Wilson bekannte Lloyd George, daß es töricht wäre zu glauben, daß man von dem niedergeschlagenen und ausgehungerten Deutschland Geld für Reparationen erhalten könne. Der Plan des Unterstaatssekretärs Hughes sei der einzige, der verwirklicht werden könne. Es sei bedauerlich, daß Frankreich diesen im Dezember abgelehnt habe, und zwar einzig deshalb, weil es der Anschauung war, daß es sich die Reparationen allein aus Deutschland holen könne. Nunmehr aber werde Frankreich seinen Irrtum eingesehen haben (?) und den Plan von Hughes annehmen.

*

Wie die „Neue Züricher Zeitung" berichtet, hielt Lloyd George in Louisville (Kentucky), eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Ich hege große Hoffnung, daß Poincaré bei den nächsten Kammerwahlen im Mai 1924 gestürzt werden und daß die Politik seines Vorgängers siegen wird. Poincaré ist verantwortlich für die Ruhrpolitik. **Jetzt, nachdem auf Grund dieser Politik Deutschland zusammengebrochen ist, wird das französische Volk ohne Zweifel den Wahnwitz dieser Politik einsehen."**

Tschechen überschwemmen Polen.

In letzter Zeit wurde festgestellt, daß viele Tschechen sich in Polen niederlassen wollen, besonders in den Ostgebieten. Sie zeigen besonderes Interesse für die Zuckerindustrie in Wolhynien, die sie dem tschechischen Kapital untertänig machen wollen. Gleichzeitig mit dem tschechischen Kapital kommen tschechische Angestellte und Handwerker ins Land.

In politischen und wirtschaftlichen Kreisen Polens werden die Tschechen als gefährliche Eindringlinge betrachtet. In der Rechtspresse wird vielfach gesagt, daß die Tschechen auf diese Weise eine innige Verbindung mit Rußland erstreben. Die Presse fordert die Regierung auf, auf die tschechische Einwanderung ihr Augenmerk zu richten.

Polen und Rußland.

„Brücke oder Hindernis?"

Die Telegraphenagentur „Rußpreß" bringt Einzelheiten über die Rede Trotzkis in Moskau auf dem Kongreß der Metallarbeiter. Uns interessiert hiervon am meisten der Teil, der Polen betrifft.

„Ist ein Krieg mit Polen möglich?" fragt Trotzki und antwortet: „Schon jetzt erklären einige ungeduldige Kameraden, daß ein Krieg mit Polen unvermeidlich ist. Ich teile diese Meinung nicht. Im Gegenteil, es spricht vieles dafür, daß es keinen Krieg mit Polen geben wird. Um welche Ziele sollen wir kämpfen? Wir wollen keinen Krieg mit Polen und sagen dieses durchaus nicht nur für das Ausland. Unsere wirtschaftlichen Errungenschaften sind absolut noch nicht so groß. Wir haben erst begonnen, unsere Wunden zu heilen. Ein Krieg unter solchen Umständen würde unserer Wirtschaft kolossalen Schaden bringen. Alles spricht dafür, daß wir einen Krieg vermeiden müssen. Einige polnische Draufgänger behaupten, daß Rußland und Deutschland eine Zange für Polen bedeuten. Ich bin damit nicht einverstanden. Polen bildet einen Keil zwischen uns und Deutschland. In Riga versuchten wir eine unmittelbare Verbindung mit Deutschland zu erhalten, aber hiergegen trat Polen auf. **Polen kann nun entweder eine Brücke zu Deutschland für uns bilden, oder ein Hindernis.** Wenn es eine Brücke sein will, so werden wir dafür reichlich bezahlen. Uns ist ein unmittelbarer Transit zu Deutschland unerläßlich, absolut unerläßlich für uns alle und das muß ein jeder unserer Bauern begreifen. Ohne diesen Transit wird unsere Landwirtschaft erstickt. Polen muß daher die Frage lösen, ob es Brücke oder Hindernis sein will. **Wenn Polen das Hindernis sein will, so wird es sich selbst in jene Zange begeben, von der die polnischen Chauvinisten reden.** Die Aussprache über dieses Thema wird offen geführt. Wir wollen den Krieg nicht und werden uns vom Kriege loskaufen, aber nicht um den Preis einer Isolierung vom europäischen Markt. Außerdem muß uns Polen seine Nichteinmischung in den europäischen Bürgerkrieg garantieren. Eine Verwirklichung dieses Programms ist durchaus möglich. Warum auch nicht? Ich erwähnte schon einige Kameraden, die davon überzeugt sind, daß ein Krieg mit Polen bevorsteht. Es wäre unvernünftig, wenn sich unsere Regierung von ihrer Meinung anstecken ließe."

Weiter betont Trotzki, daß die Föderativ-Republik ihre Arbeit zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft fortsetzen muß. „Die Nähe der deutschen Revolution ändert in nichts unsere grundlegenden Arbeiten. Man darf nicht nervös werden. Wenn uns die Feinde einen Krieg aufdrängen, so muß jeder Bauer begreifen, daß er uns aufgezwungen ist, als ein Schicksal, als etwas Unvermeidliches. Und wir werden dann aus dieser Versuchung nicht nur in Ehren hervorgehen, sondern siegreich!"

Bedeutsamer wird diese Rede, wenn man mit ihr das nachstehende Moskauer Eigentelegramm der Warschauer russischen Zeitung „Sa Swobodu" vergleicht. Dort lesen wir:

„Aus gut unterrichteten Quellen berichtet man über die Sitzung des Rates der Volkskommissare, in der die Forderung besprochen wurde, die Sinowjew im Namen des Vollzugskomitees der kommunistischen Partei aufstellte und **die eine Kriegserklärung an Polen und aktive Hilfe für die Kommunisten in Deutschland verlangt.** Nach langen Debatten wurde die Forderung Sinowjews mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Dafür demonstriert Sinowjew in Petersburg ganz offen seine polenfeindlichen Gefühle. Es fand eine Sitzung des Petersburger Exekutivkomitees unter Sinowjews Vorsitz statt, zu der alle ausländischen Vertreter mit Ausnahme derjenigen Polens und der Randstaaten eingeladen waren. Sinowjew eröffnete die Sitzung mit einer umfangreichen Rede, in der er sich über die politische Lage verbreitete. In dieser Rede fiel Sinowjew äußerst scharf über die Randstaaten und besonders über Polen her, wobei er erklärte, daß ein Krieg mit Polen unvermeidlich sei.

Übrigens kursieren in Moskau, Petersburg und überall in Rußland die ganze Zeit hindurch Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Krieg mit Polen und einen neuen europäischen Krieg. Die Sowjetbehörden verbreiteten selbst dieses Gerücht und fördern seine Weitergabe. In Moskau sind auf den Straßenbahnwagen, die die Reparaturwerkstätten verlassen, Aufschriften gegen Polen zu lesen, wie beispielsweise: „Fort mit dem bourgeoisen Polen!" usw.

Der Korrespondent des „Kurj. Pozn." berichtet, daß von der russisch-litauischen Grenze Nachrichten eingehen, wonach die Truppen an der polnischen Grenze verstärkt werden. Die Truppen aus dem Gouvernement Mohilew wurden bedeutend nach Westen verlegt.

Der Papst und die Deutschen.

Für die Notleidenden der deutschen Diözesen hat der Heilige Vater neuerdings 150 000 Lire gespendet. Diese Spende wurde mit folgendem Handschreiben begleitet:

„Unserem geliebten Sohne Adolf Cardinal Bertram Bischof von Breslau, Pius XI. Papst.

Von der kummervollen Not Eures Volkes werden Wir so schmerzlich bewegt, wie es Unsere väterliche Stellung zu allen und die Uns erfüllende wohlwollende Liebe zu Notleidenden und Gedrückten gebeut. Könnten Wir doch ausgiebiger, als es bei der bedrängten Lage des Apostolischen Stuhles möglich ist, Euch allen helfend beispringen. Daß Unser Wille viel weiter geht als die dargebotene Hilfe, glauben Wir zum Troste der Deinen sagen zu sollen. Inzwischen senden Wir Dir 150 000 Lire, damit den allernächsten Notständen des Volkes ein wenig geholfen werde.

Unterlaß es nicht, die Deinen mit Unseren Worten zu ermahnen, sie sollen trotz der Größe der Notstände nicht mutlos werden, sondern auf die Güte der göttlichen Vorsehung um so fester vertrauen, je größer Not und Teuerung sind. Mag die Hoffnung und Erwartung einer besseren Zeit, die Euch und Uns beseelt, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß noch zeitweilig unerfüllt bleiben, sie wird erfüllt werden zu der für uns dienlichen Zeit. Daß dies beschleunigt werde, ist der Inhalt Unseres Segens, den Wir als Unterpfand himmlischer Hilfe und Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens Dir und Deinem gesamten Klerus und Volke im Herrn spenden.

Gegeben in Rom bei St. Peter am 12. Oktober 1923.

Pius XI., Papst."

*

Die Zunahme des politischen Einflusses des Vatikans.

Aus Anlaß der Beglaubigung des neuen jugoslawischen Vertreters beim päpstlichen Stuhl weisen tschechische Blätter auf die Zunahme der politischen Tätigkeit des Vatikans hin. Während der Apostolische Stuhl vor dem Kriege in den Hauptstädten des Auslandes nur 13 Nuntien und apostolische Delegaten hatte, stieg deren Zahl jetzt auf 29. Es hat sich also die diplomatische Tätigkeit des apostolischen Stuhles in den letzten neun Jahren mehr als verdoppelt. Außer den diplomatischen Vertretern hat der Vatikan noch Kirchenvertreter, die anerkannt sind von den Vereinigten Staaten von Amerika, von Kanada, Australien, China, Japan, Ägypten und Südafrika. Beim Vatikan befinden sich 25 Missionen ausländischer Staaten, darunter sieben Botschaften (Belgien, Spanien, Deutschland, Griechenland, Brasilien, Chile und Peru) und 18 Gesandtschaften.

Liquidationsklagen.

Die Frist für Entschädigungsklagen gegenüber polnischen Liquidationsmaßnahmen läuft bald ab. Bei der Liquidation deutschen Eigentums hat bekanntlich der polnische Staat den Erlös unmittelbar an den deutschen Eigentümer zu zahlen; dieser wiederum hat das Recht, vor dem deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshof eine angemessene Entschädigung einzuklagen, falls die Verkaufsbedingungen oder irgendwelche von Polen außerhalb seiner allgemeinen Gesetzgebung ergriffenen Maßnahmen den Erlös unbillig beeinträchtigt haben sollten. Die Klageschrift muß bei dem Sekretariat des deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshofs, Paris, 57, rue de Varenne, eingereicht werden, und zwar spätestens bis zum 31. Dezember 1923 von allen denjenigen Personen, die vor dem 1. Juli 1923 auf Anordnung des Liquidationsamtes den freiwilligen Verkauf vorgenommen haben oder die vor diesem Tage von den Bedingungen des Zwangsverkaufs oder der Enteignung amtliche Mitteilung oder sonstige Kenntnis erlangt haben.

Diejenigen Personen, die seit dem 1. Juli 1923 auf Anordnung des Liquidationsamts den freiwilligen Verkauf vorgenommen haben oder seit diesem Tage von den Bedingungen des Zwangsverkaufs oder der Enteignung amtliche Mitteilung oder Kenntnis erlangt haben, müssen die Klageschrift spätestens 6 Monate nach dem Verkauf oder der vorbezeichneten Benachrichtigung einreichen.

Es liegt im Interesse aller derjenigen Personen, die durch Liquidations- und Enteignungsmaßnahmen betroffen sind, ihre ihnen nach dem Vertrag von Versailles zustehenden Entschädigungsansprüche ungesäumt geltend zu machen.

Oberschlesien und Warschau.

Kattowitz, 27. Oktober. Der „Oberschles. Kurier" meldet: Die zunehmende Opposition gegen die Regierung in Warschau scheint sich nun auch auf Oberschlesien ausgedehnt zu haben. Die Angriffe des Sozialistenführers Bieniszkiewicz gegen die Warschauer Regierung, in der Freitagsitzung des schlesischen Sejm, werden in Abgeordnetenkreisen als Folge des Verhaltens der Warschauer Regierung im oberschlesischen Streik angesehen, wo die Regierung ihren Herrenstandpunkt in Oberschlesien durchsetzen wollte, ohne Rücksicht auf die verbrieften Selbständigkeitsrechte zu nehmen. Die Berufung eines außerordentlichen Regierungskommissars für die Wojewodschaft Schlesien soll ohne Einverständnis mit den schlesischen Behörden und vor allem dem schlesischen Sejm erfolgt sein. Es ist anzunehmen, daß der jetzige Wojewode Koncki durch eine andere Persönlichkeit ersetzt wird, um den Konflikt beizulegen. In diesem Zusammenhang wird die Berufung des Vorsitzenden der nationalen Arbeiterpartei Polens, Abgeordneten Dr. Wachowiak auf den Wojewodenposten von Schlesien genannt.

Aus der Streikbewegung.

Der Streik der Eisenbahnmaschinisten.

Warschau, 30. Oktober. (PAT.) Auf Grund von aus allen Gegenden des Landes eingegangenen Meldungen ist festzustellen, daß der Streik der Eisenbahnmaschinisten vor der Liquidation steht. Im Laufe der letzten 24 Stunden ist kein neuer Streikherd entstanden. Dagegen ist in einer Reihe von Lokomotivschuppen, in denen bis jetzt gestreikt wurde, das Personal nach und nach wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Im Bezirk der Warschauer Direktion, in der Lodzer Fabrikbahn, sowie im Kalischer und Skierniewicer Schuppen wurde die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen, in Czenstochau zum Teil. Im Bezirk der Radomer Direktion haben die Lubkiner Maschinisten um 2 Uhr nachts beschlossen, den Dienst wieder aufzunehmen. Die Heizer machten sich unverzüglich an die Heizung der Kessel. Im Bezirk der Wilnaer Direktion ist die Situation unverändert.

Die Eisenbahnmaschinisten in Dirschau erklärten sich entschieden gegen den Streik. In Thorn streikten z. T. die Heizer, und z. T. streikten auch die Maschinisten in der Posener Direktion, und zwar in Gnesen und Jarotschin. Die Streikenden wurden jedoch durch Hilfskräfte aus Inowroclaw ersetzt, die fast ohne Pause arbeiteten. In der Kattowitzer Direktion gibt es überhaupt keinen Streik, im Gegenteil, 88 Maschinisten dieses Bezirks arbeiteten freiwillig in den Direktionsbezirken, die von einem teilweisen Streik ergriffen wurden.

Dank der opferwilligen Arbeit des nichtstreikenden Eisenbahnpersonals in allen Direktionsbezirken wurden in der vergangenen Nacht die notwendigsten Aprovisationszüge abgelassen, so daß die normale Lebensmittelversorgung des Landes sichergestellt ist.

*

Der Streik der Postangestellten.

Warschau, 30. Oktober. (PAT.) In dem Teilstreik bei der Post, Telegraphie und Telephonie hat sich die Lage gebessert. Sämtliche telegraphischen und telephonischen Verbindunge sind in Funktion. Die Postwagen in den fahrenden Zügen kursieren normal. Der Bestelldienst wurde fast in allen vom Streik ergriffenen Orten organisiert, so daß das Wirtschaftsleben nicht im geringsten litt.

Wie das „Slowo Polskie" meldet, hat der Vorstand des Bezirksverbandes der Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten in Lemberg beschlossen, sich zum letzten Male an die Kollegen mit dem Appell zu wenden, Ruhe zu bewahren und die Arbeit nicht zu unterbrechen, da er noch immer die Hoffnung hegt, daß die maßgebenden Faktoren es endlich verstehen werden, daß fast mit jeder Stunde die Lage der Staatsangestellten sich verschlimmert, was sogar die geduldigsten und opferwilligsten Beamten zwingen könnte, zu diesem letzten Mittel zu greifen.

*

Der Streik in der Lodzer Textilindustrie.

Lodz, 30. Oktober. (PAT.) Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern in der Textilindustrie dauern an, und es ist Aussicht vorhanden, daß der Streik baldigst liquidiert werden wird. Die in Lodz weilenden Delegierten der Regierung hielten mit den Vertretern aller Arbeiterberufsverbände der Textilindustrie Konferenzen ab, um die Meinungsverschiedenheiten endgültig beizulegen. In den Beratungen stellte sich heraus, daß die Schwierigkeit der Liquidierung des Streiks darin beruht, daß keiner der Verbände als erster mit seinem Einverständnis auf die Vorschläge der Gegenseite hervortreten will, die sich nur wenig von den Forderungen der Arbeiter unterscheiden. Infolgedessen haben die Verbände beschlossen, in einer allgemeinen Versammlung der Fabrikdelegierten aller Berufsverbände eine Abstimmung herbeizuführen. Die Abstimmung findet am heutigen Dienstag statt.

*

Beendigung des Bergarbeiterstreiks.

Dąbrowa, 30. Oktober. In der Konferenz, die am Sonntag zwischen den Vertretern der Bergwerksindustrie und den Arbeiterberufsverbänden stattfand, ist es zu einer Einigung gekommen, so daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wurde. Den Akkordarbeitern wurde eine Erhöhung von 270 Prozent, den Tagelöhnern eine solche von 275 Prozent bewilligt.

Reichsexekutive gegen Sachsen.

Berlin setzt die sächsische Regierung ab.

Das Ultimatum der Reichsregierung an das sozialistisch-kommunistische Kabinett des Freistaates Sachsen hat in Dresden wie eine Bombe gewirkt. Das sächsische Kabinett ist noch am selben Abend zu einer Sitzung zusammengetreten. Das Ergebnis dieser Beratung ist die Ablehnung des Ultimatums. Ein politischer Anlaß zum Rücktritt liege nicht vor und rechtlich sei das Verlangen des Reichskanzlers nach der Reichsverfassung unzulässig. Nur der sächsische Landtag sei legitimiert, die Regierung Sachsens abzuberufen. Solange dies nicht geschehen sei, werde die sächsische Regierung auf ihrem Posten verharren, aber sie werde alsbald dem Landtag Gelegenheit geben, eine Entschließung über diese Frage zu treffen.

Auf diese Antwort der sächsischen Regierung hin hat Reichspräsident Ebert sich veranlaßt gesehen, die oben erwähnte Verordnung zu erlassen, durch die der Reichskanzler ermächtigt wird, nicht nur die sächsische Regierung abzusetzen, sondern auch sonst in Sachsen reinen Tisch zu machen mit der verfassungswidrigen Kommunistenherrschaft. Der Reichskanzler wird ferner auf Grund dieses Ermächtigungsgesetzes sofort einen Reichskommissar für Sachsen bestellen.

Während an zuständiger Stelle in Berlin versichert wird, daß ein Reichskommissar für Sachsen noch nicht ernannt sei, wird von einer anscheinend nicht minder zuständigen Stelle in Dresden gemeldet, daß nicht nur der Reichskommissar für Sachsen bereits ernannt sei, sondern auch in der Person des Dr. Heintze, des früheren sächsischen Ministers, der auch wiederholt Reichsjustizminister war und als Mitglied der Deutschen Volkspartei des Reichstages Fraktionsgenosse des Reichskanzlers Dr. Stresemann ist, in Dresden seines Amtes walte, ohne auf nennenswerten Widerstand seitens der dortigen Behörden zu stoßen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß die vorläufige Amtsenthebung der sächsischen Landesregierung ohne weitere schlimme Folgen bleiben wird.

*

Der Reichskommissar greift durch.

Berlin, 30. Oktober. PAT. Zum Reichskommissar für Sachsen wurde der frühere Justizminister Heintze, Mitglied der Deutschen Volkspartei, ernannt. Er hat bereits die Funktionen des Regierungskommissars übernommen und amtiert schon in Dresden. Heintze übernahm sämtliche Geschäfte der sächsischen Regierung. Infolgedessen existiert das Kabinett Zeigner de facto **nicht mehr. Auch der sächsische Landtag besteht nur formell, da General Müller gestern vormittag den Zusammentritt des Landtages verboten und die Besetzung des Landtagsgebäudes durch die Reichswehr angeordnet hat.**

Der neuernannte Reichskommissar für Sachsen richtete an Zeigner ein Schreiben, in welchem er den sofortigen Rücktritt des Kabinetts fordert. Truppen der Reichswehr besetzten in Dresden die Regierungs- und das Landtagsgebäude. Die abgesetzten Minister behielten sich das Recht vor, sich an den Staatsrat zu wenden. Die kommunistischen Zeitungen wurden in ganz Sachsen verboten.

*

Wien, 30. Oktober. PAT. Wie der „Morgen" meldet, hat die Reichsregierung die Absicht, die Mitglieder der sächsischen Regierung zu verhaften.

Die Bilanz der Hamburger Unruhen.

In Hamburg hat sich die Zahl der von den Kommunisten getöteten Polizeibeamten, da noch ein Schwerverwundeter seinen Verletzungen erlegen ist, auf vierzehn erhöht. In den Krankenhäusern sind bisher 75 tote Kommunisten eingeliefert. Die wirkliche Zahl ist größer und mit weit über hundert anzunehmen, da der Sanitätsdienst der Kommunisten eine Reihe von Toten selbst weggebracht hat.

Inzwischen hat das anläßlich des Aufruhrs eingesetzte außerordentliche Gericht seine Tätigkeit aufgenommen. Einer der Kommunistenführer, der Schlosser Thorell, ist wegne Aufruhrs und Hochverrats zum Tode, wegen Totschlags und Landfriedensbruchs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Fünf weitere Angeklagte erhielten wegen Plünderung und Landfriedensbruchs Strafen von einem Jahr Zuchthaus bis herab zu zwei Monaten Gefängnis. Es handelt sich dabei durchweg um junge Leute von ca. 20 Jahren. Ein 16jähriger „Tischlerlehrling", der die Menge zum Widerstand aufhetzte und sich der Polizei widersetzte, erhielt zwei Monate Gefängnis. Das Verbot des Betretens der Straße zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens wurde aufgehoben. Die 10-Uhr-Polizeistunde bleibt bestehen.

Der zum Tode verurteilte Kommunist Thorell hat sich an der Entwaffnung der Schupo beteiligt und hinter einem Wachtmeister hergeschossen, als dieser die Flucht ergreifen wollte. Wegen dieser Tat wurde er zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem aber auch wegen Hochverrats zum Tode.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Oktober.

Die Streiklage bei der Post und Eisenbahn.

Der am Sonntag ausgebrochene Streik der Postunterbeamten in Bromberg ist heute früh beendet worden, nachdem gestern abend ein entsprechender Beschluß gefaßt worden war. Der Streik beschränkte sich übrigens auf Bromberg allein, während im Bezirk selbst gearbeitet wurde.

Bei der Eisenbahn traten in Bromberg nach einer amtlichen Mitteilung heute früh 5½ Uhr die Heizer und Maschinisten, und um 7 Uhr die Arbeiter und Handwerker der Hauptwerkstatt in den Streik. Nach später eingegangener, ebenfalls amtlicher Meldung, wird dagegen gearbeitet wie bisher, und der Fahrbetrieb wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Wie wir weiter hören, handelt es sich um einen Teilstreik ohne Bedeutung. Es sind nur zwei kleine Verbände in den Ausstand getreten, während die großen Verbände nicht streiken.

§ **Allerheiligen und Allerseelen,** diese beiden hohen katholischen Feiertage fallen bekanntlich auf die ersten beiden Novembertage. Allerheiligen, 1. November, der Gedächtnistag derjenigen Heiligen, denen kein besonderer Tag gewidmet ist, gilt in Polen als gesetzlicher Feiertag, auf den die Bestimmungen für die Sonntagsruhe Anwendung finden. Allerseelen ist bekanntlich das katholische Totenfest. Für beide Tage gilt das Verbot öffentlicher Belustigungen, Theater- und sonstiger Aufführungen, ausgenommen Konzerte ernsten Inhalts.

§ **Duplikate für Militärpapiere.** Das Kriegsministerium gestattete die Ausstellung von Duplikaten für verlorengegangene Rekrutierungsdokumente gegen eine Gebühr von 10 000 Mark.

§ **Der Streik im Baugewerbe,** durch die freien Gewerkschaften geführt, ist durch Vermittlung des Arbeitsinspektors beigelegt worden. Es wurden zunächst die Löhne für diese Woche festgesetzt, und weitere Lohnverhandlungen sollen folgen, nachdem das statistische Amt die neue Indexziffer festgestellt hat.

§ **Eine „Brothamsterei"** brach gestern hier in ziemlich weiten Kreisen aus, so daß die Bäckereien in den Nachmittagsstunden ausverkauft waren, trotzdem sie nicht nur das tagesübliche Quantum, sondern vielfach noch mehr gebacken hatten. Zurückzuführen waren die Masseneinkäufe von Brot auf die Gerüchte, daß eine ungeheure Erhöhung des Brotpreises unmittelbar bevorstehe, wobei Beträge zwischen 90 000 und 100 000 Mark genannt wurden. Wie wir hören, wird heute allerdings eine neue Preisberechnung der Bäckereibetriebe vorgenommen werden, so daß von morgen ab ein neuer Brotpreis gelten würde. Dieser aber würde voraussichtlich hinter dem oben genannten denn doch noch erheblich zurückbleiben.

§ **Diebstähle.** Bei dem Kaufmann Emil Schmidt, Bahnhofstraße (Dworcowa) 93, wurden aus dem Laden Gummiabsätze für 7 Millionen Mark sowie 20 Millionen Mark bares Geld gestohlen. Als Täter wurde der Handlungsgehilfe Anton Kotlarek, Danzigerstraße (Gdańska) 59, ermittelt. — Dem Arbeiter Stefan Urbanski, Petersonstraße (Petersona) 11, wurde eine Handtasche und eine goldene Brosche im Werte von 1 500 000 Mark gestohlen. Der Dieb wurde in der Person des Sattlerlehrlings Ernst Heise, Petersonstraße (Petersona) 5, ermittelt. — Aus der Schule Hippelstraße (Kordeckiego) 7 sind Tischlerwerkzeuge im Werte von 2 Millionen Mark gestohlen worden. — Einer Frau Martha Perlick, Berlinerstraße (Św. Trojcy) 14, wurde ein Herrenpaletot gestohlen. — In die Lederfabrik Buchholz drang in der Nacht zum 29. 10. ein Dieb ein und entwendete ein halbes Fell gegerbtes Sohlenleder. Der Täter wurde aber gestört und verfolgt, wobei er seine Beute zurückließ und entkam. — In der Nacht zum 29. 10. drangen Diebe in die Mehlhandlung eines Emil Jahnke, Bahnhofstraße (Dworcowa) 31 b, und stahlen 2 700 000 M. bares Geld. — Aus dem Hause des Rentiers Ludwig Dreß, Sedanstraße (Chocimska) 1, wurde ein Badeofen und Bleirohre im Werte von 12 Millionen Mark gestohlen. — Aus dem Laden des Taddäus Przepierzynski, Danzigerstraße (Gdańska) 71, entwendeten Diebe Kolonialwaren im Werte von 700 000 Mark.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** auf der Kriminalpolizei, Zimmer 71, befinden sich mehrere Herren- und Damenfahrräder, die aus Diebstählen herrühren, ferner blauer Stoff zum Pelzüberzug, ein Opossumkragen von einem Damenmantel, zwei Tischlerhobel, ein Kopfkissen, ein Gummimantel, ein Hirschledermantel und ein kaffeebrauner Damenmantel.

§ **Festgenommen** wurden gestern 14 Personen: vier Sittendirnen, drei Brandstifter, drei Diebe, zwei Betrunkene, eine Person wegen Raubüberfalls, ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling.

* * *

* **Witkowo,** 25. Oktober. Die Wielkapolska Izba Rolnicza (Großpolnische Landwirtschaftskammer) eröffnet den diesjährigen Winterkursus mit deutscher Unterrichtssprache in Witkowo am 5. November d. J. Unterkunft ist reichlich vorhanden. Wegen Platzmangel zeitige Anmeldung erwünscht.

Kleine Rundschau.

* **Die Trunkenheit in vier Graden.** Eine eigenartige Mahnung zum weisen Maßhalten im Weingenuß sprach sich in der Champagne und Burgund in einem durch die Überlieferung geheiligten Brauch aus, dem erst die französische Revolution ein Ende bereitete. So oft eine hervorragende Persönlichkeit, ein Marschall von Frankreich, ein Fürst oder ein hoher geistlicher Würdenträger eine Stadt der Champagne oder Burgunds besuchte, gingen ihm die Stadtbehörden im feierlichen Zuge entgegen und überreichten ihm zum Willkommen vier silberne Pokale, die vier verschiedene Weine des Landes enthielten. Auf dem ersten Pokal las man: „Affenwein", auf dem zweiten „Löwenwein", auf dem dritten „Schafwein" und auf dem vierten „Schweinwein". Diese vier Inschriften sollten dem Gast die vier Grade der Trunkenheit in Erinnerung bringen: Der erste Grad ist der des „Affen", der heiter stimmt; der zweite der, der den Trinker erregt; der dritte, der ihn verdummt, und der vierte, der ihn zum Vieh erniedrigt.

* **Die unvermutete Braut.** König Friedrich Wilhelm I. von Preußen hielt bekanntlich viel auf große Leute. Als er einst außer den Toren von Berlin herumritt, sah er auf dem Felde eine Weibsperson von ungewöhnlicher Höhe und Korpulenz. Er stieg vom Pferde, ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein und war sehr erfreut zu hören, daß sie erst neunzehn Jahre und noch unverheiratet sei. Er zog seine Schreibtafel hervor und schrieb mit Bleistift folgende Ordre an den Obersten seiner Leibgarde: „Die Überbringerin dieses soll augenblicklich mit dem schönsten Grenadier meines Regiments verehelicht werden. Der Befehl ist unumstößlich, und der geringste Aufschub wird Euch in meinen Augen strafbar machen. Friedrich." Hierauf riß der König das Blatt aus seiner Schreibtafel, übergab es dem Mädchen und befahl ihr, es augenblicklich abzugeben, da die Sache von großer Wichtigkeit wäre. Das Mädchen wollte erst nicht recht, da ihr aber der König ein Geschenk machte, versprach sie zu gehorchen, und der König ritt weiter. Das Mädchen, das nicht die mindeste Ahnung hatte, wer mit ihm gesprochen habe, dachte bei sich, es wäre immer eins, ob sie oder jemand anders den Zettel überbrächte, gab ihn einem alten häßlichen Weibe, das ihr unterwegs begegnete, bat sie, den Zettel abzugeben, beschrieb ihr genau den Mann, von dem sie denselben erhalten und kehrte wieder nach ihrem Dorfe zurück. Das alte Weib richtete ihren Auftrag getreulich aus. Der Oberst war mächtig erstaunt, als er den seltsamen Auftrag gelesen, aber da der Befehl so dringend gestellt war, so säumte er nicht und ließ die Trauung zum größten Verdrusse des Soldaten, aber zur Freude der Alten, vor sich gehen. Als des andern Tages der König nach Hause kam, verlangte er das junge Brautpaar zu sehen und war fast außer sich, als er die Alte erblickte. Er zog den Obersten zur Rechenschaft; da sich dieser aber entschuldigte, wurde er sehr aufgebracht, und erst dann wieder beruhigt, als ihm der Zusammenhang der Sache erzählt wurde.

Handels-Rundschau.

Die amtlichen Umrechnungskurse der Danziger Gulden. Für die Umrechnung der in anderer als in Danziger Guldenwährung ausgedrückten Beträge werden für die nachstehend genannten Währungen laut Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig bis auf weiteres folgende Mittelwerte festgesetzt:

	Danziger Gulden
1 französischer Franken	0,35
1 belgischer Franken	0,30
1 schweizerischer Franken	1,00
1 Lira	0,25
1 Peseta	0,75
1 Leu	0,04
1 finnische Mark	0,15
10 000 deutsch-österreichische Kronen	0,75
1 tschechische Krone	0,15
100 ungarische Kronen	0,03
1 holländischer Gulden	2,15
1 schwedische Krone	1,45
1 dänische Krone	0,95
1 norwegische Krone	0,85
10 000 polnische Mark	0,05
100 türkische Piaster	3,30
1 argentinischer Peso (Gold)	3,95
1 argentinischer Peso (Papier)	1,85
1 chilenischer Peso (Papier)	0,60
1 brasilianisches Milreis	0,50
1 japanischer Yen	2,35
1 bulgarischer Lewa	0,05
1 Vereinigte-Staaten-Dollar	5,50
1 mexikanischer Goldpeso (Golddollar)	2,60
1 Lat (gleich 1 Goldfranken)	1,00
100 lettländische Rubel	2,00
1 Litas	0,55
100 estnische Mark	1,60
100 jugoslawische Dinar	6,25

Für die Umrechnung der in Reichsmark ausgedrückten Beträge ist der jeweilige Kurs des englischen Pfundes (gleich 25 Gulden) maßgebend.

Einfuhr von Kohle nach Lettland. Nach Angaben der „Rigaschen Rundschau" hat die Einfuhr von Kohle nach Lettland in letzter Zeit Dank dem Umstande, daß mit zunehmender Verteuerung von Brennholz die Eisenbahnen, Fabriken und auch Häuser mit Zentralheizung auf Kohlenfeuerung übergegangen sind, bedeutend zugenommen. Über den Rigaer Hafen allein werden jährlich etwa 100 000 Tonnen eingeführt.

Keine Aufhebung des lettischen Flachsmonopols. Die „Jaun. Sinas" haben aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß im laufenden Jahre das staatliche Flachsmonopol nicht aufgehoben werden soll. Damit ist denn der Plan der Gründung der Flachszentrale, die die Funktionen der Monopolverwaltung übernehmen sollte, ad acta gelegt worden.

Geldmarkt.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 29. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 2,793 Geld, 2,807 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 3,541 Geld, 3,559 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,50 5/8 Geld, 5,53 3/8 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, Neuyork 1 Dollar 5,54236 Geld, 5,57014 Brief, Holland 100 Gulden 215,96 Geld, 217,04 Brief, Zürich 100 Franken 98,80 Geld, 99,30 Brief, Paris 100 Franken 32,67 Geld, 32,83 Brief. Ein englisches Pfund (Note). In deutscher Reichsmark. 29. Oktober. 284 287 500 000 Geld, 285 712 500 000 Brief.

Änderung in der amtlichen Devisennotierung in Danzig. Wie uns die Danziger Handelskammer mitteilt, hat der Börsenvorstand beschlossen, ab Montag, den 29. Oktober, neu aufzunehmen die telegraphische Auszahlung Neuyork. Die Reihenfolge der Notierungen ist folgende: Pfundnoten in Reichsmark, Scheck Warschau, Auszahlung London gegen Gulden, Dollarnoten, Telegraphische Auszahlung Neuyork. Die Reihenfolge der übrigen Devisennotierungen bleibt wie bisher. Außerdem hat der Börsenvorstand beschlossen, daß bei Lieferung von Scheck Neuyork, der im Einverständnis mit dem Käufer geliefert werden kann, 7 Prozent Zinsen auf 21 Tage gekürzt werden.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	29. Oktober		27. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	25137000 T	25263000 T	24538500 T	24661500 T
Buen.-Air. Pes.	20349000 T	20451000 T	19950000 T	20050000 T
Belgien 1 Frcs.	8232000 T	3248000 T	3132150 T	3147850 T
Norwegen Kr.	9975000 T	10025000 T	9675750 T	9725250 T
Dänemark Kr.	11172000 T	11223000 T	10972500 T	11027500 T
Schweden Kr.	16957000 T	17048000 T	16558500 T	16641500 T
Finnland 1 Mk.	1716000 T	1724000 T	1675800 T	1684200 T
Italien 1 Lire	2913000 T	2927000 T	2793000 T	2807000 T
England Pf. St.	289287500 T	290725000 T	284287500 T	285712500 T
Amerika 1 Doll.	64838000 T	65162000 T	64837500 T	65162500 T
Frankreich Fr.	3721000 T	3789000 T	3670400 T	3689200 T
Schweiz 1 Frc.	11571000 T	1162900 T	11271750 T	11328250 T
Spanien 1 Pes.	877800 T	8822000 T	8379000 T	8421000 T
Tokio 1 Yen	30923000 T	31077000 T	30922500 T	31077500 T
Rio de Jan. 1 Milreis	5985000 T	6015000 T	5985000 T	6015000 T
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	908 T	912 T	887.775 T	892.225 T
Prag 1 Krone	1895000 T	1905000 T	1875300 T	1884700 T
Budapest 1 Kr.	3491.00 T	3509.00 T	3491.25 T	3508.75 T

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für eine Million deutsche Mark 10, 1 Goldmark 386 373, 1 Silbermark 154 185, 1 Dollar, große Scheine 1 640 000, kleine 1 523 600, 1 Pfund Sterling 7 400 000, 1 franz. Franken 96 200, 1 Schweizer Franken 294 000, 1 Złoty, Serie A 50 800, Serie B und C 215 000.

Materialienmarkt.

Häute. Bromberg, 27. Oktober. In tausend Mark: getrocknetes Rindleder das Pfund 160, Kalbsleder das Stück 1400 bis 1500, ungeschorenes Schafsleder das Pfund 80 000, geschorenes 50, ein Ziegenfell 750—800, Pferdeleder das Stück 3500.

Metalle. Warschau, 27. Oktober. Preise für 1 Kg. loko Fabrik: Zinkblech 712 × 1422 × 0,5 Millimeter = 310 000, — × 0,525 Millimeter = 300 000; — × 0,55 Millimeter = 295 000; 1000 × 2000 × 0,5 Millimeter = 320 000; — × 0,55 Millimeter = 300 000.

Berliner Metallbörse vom 29. Oktober. Preis für 1 Kg. in Millionen Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1750—1850, Originalhüttenweichblei 11 000—11 500, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 13 000—13 500, Remalted Plattenzink 9500—10 000, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 44 000—46 000, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 76 000 bis 78 000, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 72 000—74 000, Reinnickel (98—99 Prozent) 4600—4800, Antimon (Regulus) 10 000—10 500, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 160 000—170 000.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 29. Oktober. Weizen 1,30—1,40, Roggen 0,70—0,75, Gerste 1,00—1,10, Hafer flau 0,75 Doll.

Holzmarkt.

Holzmaterial. Bromberg, 26. Oktober. Preise in Millionen Mark je Festmeter: Kiefernrundholz 5, Eichenrundholz 8; Kiefernholzmaterial: Tischlerbretter 12, Kantholz und schmale Bretter; eichenes Tischlermaterial 15, Bauholz 14.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 29. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 1,55, Fordon + 1,48, Chełmno (Culm) — 1,52, Grudziądz (Graudenz) + 1,70, Kurzebrack + 2,02, Piekel — 1,62, Tczew (Dirschau) — 2,82, Einlage + 2,02, Schiewenhorst + 2,87, Zawichost am 28. Oktober + 1,27, Krakow am 28. Oktober — 2,05, Warszawa am 28. Oktober + 1,72, Płock am 27. Oktober + 1,34 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ihre in Berlin vollzogene

Vermählung

geben hiermit bekannt 12182

Karl Pfefferkorn
Erika Pfefferkorn
geb. Neumann

Berlin, Oktober 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Blumenspenden sagen allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. 12183

Familie Machowicz.

Zahn-Praxis
Paul Bowski, Dentist

Mostowa 10 Telefon 751 Brückenstr. 10

Kronen 9899 Brücken

Befestigung loser Zähne sowie Bestrahlungen erkrankter Zähne mit elektr. Hochfrequenzströmen

---

Josef Czarnecki *Paul Czarnecki*
Dentist *Dentist*
Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 9705
Sprechstunden 9–5 Uhr.

Holzkohlen
liefert jede Menge 10237

Kantor Węglowy Bydgoszcz

Jagiellońska 46/47. — Telefon 8, 12 und 13.

Rechtsberater
mit langjähriger Praxis

auf dem Gebiete des Rechts- u. Finanzwesens. Speziell Ausarbeitungen bei Fusionen, Gründungen, Kapitalerhöhungen, Sanierungen, Umwandlungen von Privatunternehmungen in Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und offene Handelsgesellschaften, sowie Vertretungen in Generalversammlung. Schlichtet Streitigkeiten zwischen den Gesellschaftern, Kaufleuten, Industriellen und durchführt Liquidationen und Auseinandersetzungen. 10446 Bearbeitet Steuer- u. Stempelsachen sowie jede, wenn auch die schwierigsten Rechtsangelegenheiten, wie Zivil-, Straf-, Verwaltungssachen usw.

St. Banaszak, Bydgoszcz,
Cieszkowskiego (fr. Moltkestr.) 2.
Telefon 1304.

Mein Rechtsbüro befindet sich jetzt **ul. Fredry 1, I** (Vorwerkstr.). 10546 **Albert Krause,** Rechtskonsulent.

Stenogr.-Kurse w. ert. f. Anf. u. Fortg. **B. Paniegrau,** Chrobr. (Schleinitzstr.) 1a, I, r. 12116

Wer ert. e. Kaufmann **dtsch. Sprachunterricht** i. d. Mittagsstd.? Off. unt. **R. 12115** an die Geschäftsst. d. Z.

Heirat

Junge Frau, evgl., geb., wünscht die Bekanntsch. eines netten Herrn zwecks **Heirat.** Off. bitte unt. **L. 12152** a. d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Für erf. Landwirt
seit 23 Jahren ununterbrochen als Beamter in Wirtschaften v. 1500 bis 10000 Mrg. in der Mark Ost- u. Westpr. als **Oberinspektor** tätig gewes., vorzüg. prima lückenlose Zeugn. vorhanden, suche per sof. od. 1. 1. 24 verheiratete Stelle a. Oberinspektor oder Administrator od. Pachtadministration; kann den Herrn warm empfehlen, er spricht deutsch u. polnisch.
Klettner, Małe Łniska, p. Niewald, pow. Grudziądz. 10372

Erfahrene kaufmännische Kraft
Korrespondent, mit perfekten polnischen Sprachkenntnissen in Wort und Schrift (ebenso russisch, englisch, französisch), Hochschulbildung, sucht ab sofort Beschäftigung in solider Firma. **Angebote unter H. 12039** a. d. Gesch. d. Bl.

Hauslehrer
sucht Stellung im gut. deutschen Hause ob. an **dtsch.** Privatschule, bei. für Sprachen. Deutsch u. Geschichte. Gefl. Ang. unter **H. 12155** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gärtner, 30 J., verh., sehr gut erf. in Parkpflege, Obst- u. Gemüsebau, Frühbeete, Gewächshäu., gest. auf sehr gt. Zeugn., f. Stellg., übernehme auch solche als **Hofbeamter** v. 1. 1. oder 1. 4. 24. Off. u. **R. 12127** an die Geschäftsst. d. Z.

Inspektor
29 Jahre, evgl., sucht, auf gute Zeugn. gest., Stell. als **Feldinspektor** od. unter Leitung des Prinzip. Off. unter **R. 10527** a. d. Gst. d. Ztg.

Verh. Gärtner
45 J., mit zwei eigenen, oder drei Lehrl., sucht Stellg. vom 1. 1. 1924. **R. Nowicki, Kruszyn,** p. Kornatowo, pow. Chełmno (Pomorze). 12165

Suche f. meinen früh. **Beamten** (Pole, verh., 1 Kind) eine entsprechende Stellung vom 1. 1. 24; war bei mir als selbständiger durch 7 Jahre. 12120 **Dom. Jeziórki,** poczta Lipin, pow. Wągrowiec.

Junger Mann, der das Gärtnerfach erlernt hat u. Lust hat, Wirtschaftsbeamter zu werden, sucht auf besseren Gute Stellung als Eleve. Ang. an 10531 **Traugott Kirchherr, Toruń-Mokre,** Wodna Nr. 38.

Tücht., erfahr., unverh. **Rentmeister** sucht sofort od. sp. ähnl. Anstell., od. a. Rendant-Rechnungsf. a. größer. Verwalt. Off. erb. unt. **B. 12158** a. d. Gst. d. Z.

Werk- und Maschinenmeister f. Sägewerk u. Holzbearbeitung, verh., b. dtsch. u. franz. Spr. in Wort u. Schr., volk. sowiet mächt., daß Verständig. erfolgt, prakt. erf. in **allen** einschläg. Arb. d. Holz- u. Maschinenbr., elektr. Anl. u. Akkumulat. Reparat. ausf., sow. Werkz. am Platze, sucht v. sof. ob. spät. Stell., a. liebst. in leitend. Stell. a. Kl. Werk. Gefl. Off. unt. **G. 12179** an die Geschäftsst. d. Z.

Strebs. jg. Dame (Anf.) welch. Buchf. und Schreibm. erlernt hat, sucht Stellg. auf e. Gut od. i. kl. Betr. Angeb. u. **M. 10498** a. d. Gst. d. Bl.

Schwester sucht Stellung zur Pflege eines Kindes. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 12180

Deff. Fräulein sucht Stellg. f. frauenlosen Haush. Off. unt. **G. 12105** a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtstochter sucht ab 1. 1. Stellung auf größ. Gut, wo sie sich im Kochen vervollk. kann. Nähen u. Glanzplätten perf. Famil.-Anschl. erw. Off. mit Gehalts-Angabe unter **L. 12126** a. d. Gst. d. Z.

Stellmacher-Meister
verh., m. eigen. Handwerksg., sucht Stellg. auf ein. größer. Gut v. sof. ob. spät. Off. unt. **P. 12135** a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Kassiererin
per bald oder später gesucht.
Biete: „Hohes Gehalt".
Verlange: „Ehrlichkeit".
Ausführl. Off. unt. **L. 10492** an die Gschst. d. Z.

Buchhalter(in)
vollkommen selbständig arbeitend, bilanzsicher, sowie

Lagerist
branchekundig, zuverlässig, beider Landessprachen mächtig, für größeres Getreidegeschäft in Pommerellen von sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **D. 10537** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige, gelernte

Kistenmacherinnen
stellen sofort für dauernde Arbeit ein
Bydgoska Fabryka Cygar, Tow. Akc.
Łokietka 19. 10526

Aelterer unverh. evgl.

Inspektor
für 800 Morg. Niederungsgut sogleich gesucht.
Kuchnia
bei Duże Walichnowy a. d. Weichsel.
R. Diehm. 10483

Eleven
evgl., mit gut. Schulbildung, sucht zu sofort oder später 10481
Goertz, Rittergut **Hochheim** (Gorzechówko) bei Jabłonowo.

25 Ofensetzergesell. stellt sofort ein 12165 Ofenb.-Gesch. **A. Zugiert** Bydg., Sowinskiego 7.

Tüchtiger **Seifensieder** wird v. sofort gesucht. Meld. unter **Z. 12156** an d. Geschäftsst. d. Z.

Lehrling
wird gesucht, nicht unter 16 Jahren. 12186
Altmann, Molkerei Wilcze, poczta Łucim, powiat Bydgoszcz.

Ehrl. Junge 12177 für leichte Kontorarb. gesucht. Meld. zw. 4 u. 6 U. nachm. bei **Ziese,** Cieszkowskiego 12/13.

Laufbursche gesucht. 10540 **August Florek,** ulica Jezuicka 14.

Suche für hiesiges Rentamt von sofort

Gutssekretärin
möglichst der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Meldungen unt. **B. 10458** an die Gesch. d. Ztg.

Eine tüchtige Putzarbeiterin
kann sofort bei mir eintreten. 12130
Betty Schleimer, Gniezno, Kr. Schwetz a. W. Tel. 28.

Wirtin od. Stütze die gut kocht, zum 1. 11. oder 15. 11. für größ. Landhaushalt gesucht. **Frau Elly Dehlmann, Subkowy** 10534 pow. Tczew.

Aelt. Frau oder **Mädchen** f. d. Haush. b. ganz. Tag über v. sofort gesucht. **Kaszubowski,** 12159 Fredry (Vorwerkstr.) 4.

Suche b. hoh. Lohn v. 1. 11. ob. sofort sauber., ehrliches, zuverlässig. **Mädchen,** d. flicken u. plätten kann. 12170 Frau Justizrat **Weiß,** Paderewskiego 7, I.

Dienstmädchen
mit gut. Erfahrungen in der Küchen- und Hausarbeit, von sofort oder später gesucht. 12118
May, Stary Rynek Nr. 28.

Kinderl. Ehep. sucht v. sof. **Dienstmädchen** Danzigerstr. 85, I, r. 12..

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Kuszkowski,** Dom Osadniczy, **Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl.** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 9785

Zu kaufen gesucht **Landwirtschaft**
30–60 Morgen, mit besserem Boden. Off. erb. unt. **A. 12072** an d. Geschäftsst. d. Z.

Molkereigrundstück
mit ob. ohne Masch., in einer milchr. Gegend an der Bahn, auch ein Haus, in dem man eine Molkerei einrichten k., zu kaufen oder pachten gesucht. Offert. unter **R. 12154** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Kaninchen billig zu verkaufen bei **Heise,** Zamojskiego 8.

Achtung! Scharfer Hof-Hund,
gute Rasse, eignet sich zum Bewachen fürs Geschäft, auch als Begleit-Hund preiswert abzugeben. 12163 **Przyrzecze** (Brahegasse) 13.

Treibriemen
für die jetzige Dreschzeit empfehlen 10519
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

150000 Mk.
zahle für
alten, künstl., selbst zerbroch. Zahn,
auch im Gebiß, bei mehreren zahle 25% Aufschlag per Zahn. Kommen Sie u. überzeugen Sie sich. — Bitte sich zu melden im

Dental-Depot „Pomorze" 9318
ul. Śniadeckich 33 (Ecke Dworcowa). Tel. 872. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. P. S. Bitte die genaue Adresse zu beachten.

Dieselmotor
35/40 P. S.

System Lietzenmeier, München, liegend, mit Preßluftzündung, komplett, sehr gut erhalten, riß- u. bruchfrei, volle Garantie für tadellose Betriebsfähigkeit, sofort ab Lager günstig zu verkaufen. 1189

Kurt Knabe,
Bydgoszcz, ul. Sw. Trójcy 6b.

---

40 Stück 10451

Eisenbahnschienen
3 m lang, Normalprofil, zu verkaufen.
Gebr. Gabriel, Danzigerstr. 100.

Weißgerberei
Bin ständiger Käufer für
Rind-, Kalb-, Schaf-, Ziegen-, Kaninchen-Felle
sowie für **Schaf-Wolle u. Roß-Haare.**
Kaufe auch 12162
Marder-, Iltis-, Fuchs-, Hasen-Felle
und zahle die **höchsten Preise.**

St. W. Król, Bydgoszcz
Przyrzecze Nr. 2. Am Wollmarkt.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahagoni, allermod. Ausführung, vert. preisw. 9711 **Fabrik Jackowskiego 33.**

Zu verkaufen: **1 eleg. Anzug, 1 Wintermantel, H.-Halbsch., D.-Lacksch.** (hoch, 37), **Dam.-Sweat., Mart.-Samml.** Al. Mickiewicza 1, III, r. Nachm. 3–5 Uhr. 12173

Kaufe stets z. Höchstpr. alle Sorten **gebr. Möbel** Nähmasch., Fahrräd., **Sport-** u. **Kinderwag.** Jakubowski, Okole, Jasna 9. 11999

1 Sealmuff u. **1 Fotoapparat** (Ica, $4^1/_2 \times 6$) zu verkaufen. 12174 Jagiellońska 7, p. I.

Gesucht gebrauchte gut erhaltene 10585

Puppen-Nähmaschine
ebenso ein

Globus
für Schulgebrauch. Angebote an **Frau Ramm,** Rittg. Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Schreibmaschine
günstig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. 10525

Photoapparate
(Objektive), 1 **Prismenglas, Pappen, Kartons** kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 9712

Nähmaschine
zu verkaufen 12143 **Pomorska 58,** 1, l.

National-Registrier-Kontrollkasse m. Hebel (Nickel) gegen Höchstgeb. z. verk. Angeb. u. **H. 12003** a. d. Gst. d. Z.

Ankauf von: Pelzsachen Möbel Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski, Wełniany Rynek 10 (Wollmarkt). 11713

Jagd-Flinten
u. -Büchsen sowie Zielfernrohre von ausw. Jagdverein zu kaufen gesucht. Agenten werd. nicht berücksichtigt. Gefl. Off. erb. unt. **R. 12169** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zu verkaufen:
3" Arbeitswagen
2½" Wagen
1 neuer 2" Wagen
auch gegen ein Pferd einzutauschen. 12192 **Posenerstr. Nr. 15.**

1 gebr. **Sportwagen** m. Verdeck, 1 **R.-Zinkbadewanne,** 1 **Gitarre** u. 1 **Damen-Filzhut** (braun) billig zu verkaufen. 12117 **Zamojskiego** (Steinstraße) 7, 3 Tr.

Hand-Brotwagen für Bäcker z. verk. 12160 **Konditorei Jul. Grey,** Gdańska 23.

Obstpresse, Wagen und andere Sachen zu verk. od. geg. Lebensmittel zu vertauschen. **Okole,** ul. Jasna 4, part., rechts. 12161

Hand-Zentrifuge 130 Ltr. Stundenleist., billig zu verk. 12142 **Nikolaus, Legnowo,** pow. Bydgoszcz.

1 Stufendrehbank
mit Vorgelege, gekröpft. Bett, Spitzenhöhe 300-350 mm, Max.-Drehlänge ca. 3500 mm, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **M. 10380** an d. Gschst. d. Z.

2 neue große eiserne Heizöfen 12139 stehen zum Verk. bei **Runkel,** Dworcowa 90.

Ein **schöner eiserner Ofen** (Majolika) zu verkauf. **J. Jeske,** Elisabethmarkt Nr. 25. 12172

180 lfd. m Feldbahnschienen, 80 mm, **7 Loren,** 1 m Spurweite, zu verkaufen. 12119 1 **Deltank** verkauft **Willi Gannott,** Schiffswerft, Toruńska 54. Tel. 1313.

Dezimal- u. Wirtschaftswage m. Gewicht. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. **R. 12157** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gebr. Weckgläser zu kaufen ges. Off. u. **Z. 12187** a. d. Gst. d. Z.

Ein einsteh. Uhr u. **ein Stück Glas** v. Schaufenster zu kaufen gesucht. Offert. unt. **U. 12153** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kindereisenbahn oder nur Maschine u. Puppe od. n. Körper zu kaufen. Offert. unt. **C. 12166** a. d. Gst. d. Z.

Oeffentl. Ankauf! Am 2. Novbr. d. J., um 6 Uhr nachmittags kaufe ich vom Meistbietenden gegen sofortige Rechnung: 3000 Zentner **Eß-Kartoffeln** in meinem Büro, ul. Dworcowa 95. 10543 **W. Junk,** zaprzysiężony sensal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Motor
2–3 P. S. Gleichstrom, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis an Fa. 10541 **„Rita"**, Budowlane Tow. Akc., Bydgoszcz, Marcinkowskiego 9.

Zähne mit Platinstifte bis

200000 Mk.
Gold und **Silber** kauft für eigenen Bedarf. **Paul Bowski,** Dentist, 10457 (Brückenstr.), Mostowa 10, I.

Frauenhaar kauft 9786 **Haargeschäft Puppenklinik** Bydgoszcz, Dworc. 15.

Wohnungen

Solventer Zahnarzt sucht von sofort oder später zwecks Ausübung seiner Praxis

2 oder mehrere Zimmer
evtl. teilweise möbliert in der ul. Dworcowa, Gdańska, pl. Teatralny u. Stary Rynek. Off. unter Anzeigen-Büro „WAP", ul. Gdańska 162, erbeten. 10544

In Mietsstreitigkeiten sowie Schriftsätzen jeglicher Art erteilt Rat und Hilfe 9789
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Wer tauscht seine 4 Zimmer
mögl. mit Tel. gegen meine schöne 3 Zimmer, Bad, Garten? Preis nach Vereinbarung. **Schulz, Wlk. Bartoda,** Polanka 8. 10488

Elegante 4-Zim.-Wohng. in Berlin
gegen eine 5- **6-3-Wohnung** in Bydgoszcz oder Poznań zu vertauschen. Gefl. Offert. unter **R. 10484** (Berlin-Bydg.) an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herzliche Bitte!
Welch. geb., allst. Dame nimmt m. a. Mitbewohnerin auf, würde z. Teil f. d. Unterhalt sorgen, evtl. ganz. Möbl. Wohnung angenehm. Offert. unter **U. 12168** a. G. d. Z. erb.

2 leere Zimmer
mit Kochgeleg. sofort zu mieten gesucht. Preis nach Vereinbar. Offerten unt. **B. 10400** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Es werden 2–3 gut **möbl. Zimmer** mit oder ohne **Pension** für einen Beamten in ruhigem Hause mit Küchenbenutzung, Badezimmer, Mitbenutzung des Salons gesucht. Bitte freundlich Offert. mit Preisangabe. 12–3 Uhr 1. Benützung **Swietojańska 18** für **Frau Chamlee.** 12188

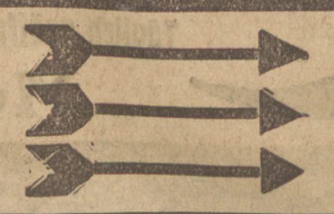
Eleganter Herr sucht 1–2 **möbl. Zimmer,** mögl. im Zentrum, m. ungeniert. Eing. Gefl. Off. unt. **R. 12...** an Ann.-Büro „Bar", Dworcowa 18

Schneiderinstiftgesuch: Zimmer, ... 1–2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung vom Ehepaar, Bezahlung sofort, Danzigerstr. ... Off. unt. **R. 12191** a. d. G. d. Z.

Kl. möbl. Zim. zu vermieten. **Chodkiewicza** (Bleichfeldstr.) 36, III, r. 12181

2 möbl. Zim. ... an einz. Herrn ... per sofort ... **R. 12137** a. d. Gst. d. Z.

Versäumen Sie nicht!



meine Fabrikate zu versuchen!
bevor es teurer wird — sich einzudecken!
Ueberall: POLA-AMATOR-LEGIONKA
mit Aufschrift: Julian Król, Bydgoszcz
zu verlangen! 9928

Pommerellen.

Die Pommerellische Spiritusverwertungs-Genossenschaft

(Pomorska Spóka Okowiciana) hielt kürzlich in Graudenz ihre außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nach dem vom Vorsitzenden, Domänenpächter Suryn, erstatteten Bericht hat sich die Genossenschaft gut entwickelt. Sie zählt augenblicklich 200 Mitglieder, d. h. fast alle Brennereien in Pommerellen. Das Verhältnis der Genossenschaft zu den Rektifikationsanstalten Winkelhausen kann als gut bezeichnet werden. An den Winkelhausenunternehmen sind die organisierten Brenner mit 40 Prozent beteiligt. In dem neugegründeten Produzentenverband Polens mit dem Sitz in Warschau ist die Genossenschaft in der Direktion sowie im Vorstand vertreten. Außerdem stellt sie augenblicklich den Vorsitzenden des Vorstandes. Als Rohspiritusabschlagspreis für die Kampagne 1923/24 wird der Gegenwert von 20 Schweizer Centimes gezahlt.

Arbeitsvermittelungsämter in Pommerellen.

Die Wojewodschaft in Thorn teilt mit:

Auf Grund des Ministerialreskriptes vom 23. Juni d. J. sind die staatlichen Arbeitsvermittelungsämter in Putzig, Graudenz (Kreis), Culm, Tuchel, Neuenburg, Schwetz, Zempelburg, Briesen, Soldau, Mewe und Karthaus aufgelöst worden.

Es verbleiben danach folgende Arbeitsnachweisämter: in Thorn (mit der Expositur in Culmsee), umfassend den Kreis Thorn sowie den Kreis Briesen und den südlichen Teil des Kreises Culm, in Strasburg für die Kreise Strasburg, Löbau und Soldau, in Graudenz für Stadt- und Landkreis Graudenz, den Kreis Schwetz und den nördlichen Teil des Kreises Culm, in Konitz für die Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg, in Stargard (mit der Expositur in Dirschau) für die Kreise Stargard, Mewe und Dirschau, in Berent für die Kreise Berent und Karthaus und in Neustadt für die Kreise Neustadt und Putzig.

30. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Eine Industrie- und Landwirtschaftsausstellung** ist hier von dem „Verein der Freunde der Stadt Graudenz“ in Aussicht genommen. Außer Industrie und Landwirtschaft sollen Handwerk, Gärtnerei und Bienenzucht vertreten sein. Als Termin der Ausstellung wurde der Monat August des nächsten Jahres ins Auge gefaßt. *

A **Der Wochenmarkt** am Sonnabend zeigte geringere Kauflust. Vielleicht sprach die kurze Spanne Zeit vor dem Monatsersten dabei stark mit. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 200 000 M., Eier 200 000 M., Glumse 30 000 Mark, Kartoffeln 200 000 M., Mohrrüben 4000 M., Wrucken 2000 M., Zwiebeln 15 000 M., Weißkohl 2500 M., Rotkohl 3000 M., Birnen 20—35 000 M., Bergamotten 12—15 000 M., Äpfel 20 000 M., Pflaumen 30 000 M., Tomaten 25 000 M., Kohlrabi 8000 M., Tauben (Paar) 70 000 M., fette Gänse 80 000 M. pro Pfund. Die Fleischpreise bewegen sich aufwärts. *

A **Die Materialwarenpreise** gehen immer noch dauernd in die Höhe. Das Pfund Salz kostet bereits 20 000 M. und ein Hering, der vor 14 Tagen noch 4000 M. kostete, muß schon mit 20 000 M. bezahlt werden. *

☐ **Die Abbruchsarbeiten an der Kriegsbrücke** sind in letzter Zeit wieder ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Allerdings dürften sie sich noch ziemlich in die Länge ziehen. Besonders der Mittelpfeiler ist so stark mit Steinen und Cement versichert, daß es schwer halten dürfte, die Fahrthindernisse zu beseitigen. Am Ufer ist eine große Anzahl der Platten gelagert; der größte Teil ist aber bereits entfernt worden. *

☐ **Das Wasser der Weichsel** ist schon wieder gefallen. Die Flöße lassen sich noch immer durch Dampfer schleppen, da sie durch das Hochwasser gefährdet werden. Bei Culm wurden sechs Traften zerschlagen. Es gelang noch, drei wieder zusammenzukoppeln. Die andern Flöße treiben in einzelnen Tafeln und Flößen stromab. Unterhalb des Schloßberges ist ein kleiner Teil der Hölzer angeschwemmt und geborgen worden. Der Besitzer des Holzes muß natürlich einen bedeutenden Betrag als Bergelohn zahlen. *

* **Irren ist menschlich.** In einem der hiesigen Postbriefkästen ist eine Geldsumme von 800 000 M., die ohne Umhüllung und Adresse war, gefunden worden. Sie wurde zweifellos versehentlich dem Kasten einverleibt. *

Thorn (Toruń).

—* **Die Nationale Arbeiterpartei** (N. P. R.) hielt kürzlich im Viktoriapark eine Versammlung ab, in der die Verwaltung des Magistrats und des Stadtpräsidenten durch Stadtverordnete des N. P. R.-Klubs einer sehr scharfen Kritik unterzogen wurde, wobei es zu einer teilweise sehr erregten Aussprache kam, u. a. über die Einziehung der Straßenreinigungsgebühren durch die Mieter, und über die geplante Fenstersteuer. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in der u. a. gefordert wurde: eine bessere finanzielle Wirtschaft, bessere Bezahlung der städtischen Beamten und Arbeiter, energische Maßnahmen des Magistrats zur Beschaffung von Kartoffeln für die ärmere Bevölkerung. **

* **Eine Sondervorstellung für die Bewohner** des Landkreises veranstaltet die „Deutsche Bühne“ am kommenden Sonntag, 4. November. Gegeben wird das humorvolle Lustspiel „Dr. Klaus“, das bereits zweimal vor ausverkauftem Hause über die Bretter ging. Aus den Anzeigen ist alles Nähere ersichtlich. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich eine größere Ausspannung im „Deutschen Heim“ befindet. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand, seit Sonnabend um 14 Zentimeter gefallen, betrug am Montag früh 1,55 Meter über Null. Er dürfte noch weiterhin zurückgehen. — Der Schiffsverkehr in der Zeit von Sonnabend nachmittag bis Montag vormittag war ziemlich rege. Es fuhren ab Dampfer „Wilhelmine“ mit zwei Traften, Dampfer „Delphin“ mit gleichfalls zwei Traften und Dampfer „Nadwislanin“ mit einer Trafte. Bestimmungsort für alle ist Danzig. Der Motorschlepper „Kollątaj“ fuhr nach Wloclawek, um von dort Traften abzuholen. Stromauf fahrend passierte Dampfer „Rezerwa“ mit zwei mit Strauchwerk beladenen Kähnen die Stadt. Ohne Schlepperhilfe kamen aus dem oberen Weichsellauf noch sechs Traften an. **

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 28. Oktober. Es ist häufig vorgekommen, daß Landwirte die Beiträge zur Allgemeinen Landkrankenkasse nicht pünktlich zahlen. Daher wandte sich diese an den Starosten, der nun verordnet hat, daß zur Einziehung der Beiträge die Gemeindevorsteher berechtigt sind, so daß den Landwirten der Weg zur Stadt erspart bleibt.

u. **Aus dem Kreise Culm,** 28. Oktober. Das Deichamt der Culmer Stadtniederung beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Alt-Deichhauptmann Lippke in Graudenz (früher Podwitz) die Jahrespension von 40 auf 50 Zentner Roggen zu erhöhen und ihm auch für diesen Winter 20 Zentner Steinkohlen zu bewilligen.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 27. Oktober. Am Mittwoch, 7. November 1923, findet hierselbst ein großer Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Dirschau** (Tczew), 29. Oktober. Eine zeitgemäße Jubiläumsspende. Aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums spendete Bäckermeister Theodor Dietrich hier 232 Stritzel für die Armen der Stadt. — Der Magistrat hat den Preis für Licht und Wasser wie folgt festgesetzt: Licht eine Kilowattstunde 55 000 M., Strom 40 000 M., Gas ein Kubikmeter 30 000 M., Wasser für Hausgebrauch ein Kubikmeter 15 000 M., für Gewerbezwecke ein Kubikmeter 23 000 M.

* **Mewe** (Gniew), 29. Oktober. Am letzten Freitag und Sonnabend fanden in den Geschäftsräumen des Kreislandbundes sowie in den Privaträumen des Kreislandbunddirektors sehr eingehende Haussuchungen statt. Beschlagnahmt wurde das Protokollbuch sowie einige Manuskripte.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 29. Oktober. An der Danziger Börse wurden Freitag zum ersten Mal die Notierungen in Danziger Gulden vorgenommen, der damit offiziell seinen Einzug in das Danziger Wirtschaftsleben gehalten hat. Auch im Verkehr beginnt das neue Zahlungsmittel bereits eine beherrschende Rolle zu spielen, der Warenhandel hat sich in seinen Preisauszeichnungen zum größten Teil auf den Zwischengulden schon umgestellt, und jeder begrüßt den Übergang zu einem wertbeständigen Gelde als den langersehnten Schritt heraus aus der Katastrophe der Papiermark.

Die deutsche Währungsreform.

In der Wiener „Neuen Freien Presse“ gibt der bekannte Handelsjournalist Dr. Felix Pinner folgende Übersicht über die mit der Einführung der Rentenmark begonnene deutsche Währungsreform:

Nach monatelangen Beratungen und vielen Wandlungen ist jetzt ein Entwurf über das wertbeständige deutsche Zahlungsmittel angenommen worden, und zwar durch Beschluß des Reichskabinetts, das diese wichtige Entscheidung — vielleicht die wichtigste, die auf innerpolitischem Gebiete jetzt zu vollziehen war — ohne Zustimmung des Reichstages getroffen hat und treffen konnte, nachdem der Reichstag dem Kabinett durch das kürzlich angenommene Ermächtigungsgesetz eine generelle Vollmacht zu dieser und ähnlichen Maßnahmen gegeben hatte. Bis kurz vor der Annahme dieses Projekts gingen die Ansichten der Währungsfachleute und der maßgebenden Wirtschaftskreise hinsichtlich der Währungsreform noch weit auseinander. Auf der einen Seite standen diejenigen, die für baldige Schaffung einer wirklichen Goldwährung und Goldnotenbank eintraten, davon ausgehend, daß es an den Deckungsunterlagen für eine solche Goldwährung in Deutschland keineswegs fehle und daß es bei geeignetem Vorgehen auch möglich sei, diese Deckungsmittel in Form der im Privatbesitz befindlichen ausländischen Devisen und Banknoten allmählich als Unterlage für Goldnoten neben dem noch im Besitze der Reichsbank befindlichen effektiven Gold heranzuziehen. Die Vorbedingungen für diese Heranziehung sahen diese Sachverständigen in einer völligen Loslösung der Goldnotenbank von der Finanzgebarung des Reiches, das unter Gewährung gewisser Übergangskredite auf die Deckung seiner Ausgaben durch Steuern und Anleihen beschränkt werden müßte. Sie sahen diese Vorbedingungen weiter in einer Verweisung der privaten Wirtschaftskreise auf Goldkredite und Goldzahlungsmittel, die sich die Wirtschaft unter dem Zwange der Verhältnisse schaffen könnte und schaffen würde, wenn ihr kein anderer Weg zu wertbeständigen Zahlungsmitteln zu gelangen, offenstände und ihr somit nichts übrig bliebe, als sich diese Zahlungsmittel durch Einlieferung ihrer Hamsterdevisen in die Goldnotenbank zu verschaffen. Auch diese Sachverständigen — und zu ihnen zählte fast die gesamte Währungswissenschaft — gaben zu, daß bis zum Funktionieren einer Goldnotenbank einige Monate verstreichen müßten, sie empfahlen zur Überbrückung der Zwischenzeit den Ausbau der vom Reiche ausgegebenen Goldanleihe als wertbeständiges Zahlungsmittel unter Fundierung dieser Goldanleihe mit effektiven Goldsteuern oder mit Hypothekarbürgschaften der Wirtschaft. Die Reichsregierung und mit ihr schließlich auch der größte Teil der privatwirtschaftlichen Sachverständigen konnte sich zu einer derartigen „Pferdekur“ — denn eine solche wäre es zweifellos gewesen — nicht entschließen. Man traute offenbar dem in seiner Finanzgebarung durch die langen Inflationsgewohnheiten und die ungeheuren Lasten des Ruhrkampfes völlig erschütterten Reiche nicht die Kraft zu, in verhältnismäßig kurzer Zeit, und noch dazu innerhalb einer schweren Wirtschaftskrise, sein Budget durch rücksichtslose Herabsetzung der Ausgaben und ebenso rücksichtslose Steigerung der Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen. Man zweifelte vielleicht auch in gewissem Grade an dem Willen oder der Fähigkeit der Wirtschaft, die zur Deckung einer Goldwährung erforderlichen Devisen schnell genug der Goldnotenbank zur Verfügung zu stellen, und man wurde schließlich zum schnellsten Handeln (nach fruchtlos versäumten Monaten) auf dem relativ bequemsten, nicht auf dem relativ besten Wege dadurch gedrängt, daß die Überführung der an sich guten Ernte von der Landwirtschaft in den Konsum die baldige Bereitstellung wertbeständiger Zahlungsmittel dringend erscheinen ließ.

So gelangte man zu einer Zwischenlösung, die man schließlich mit dem Namen Rentenmark belegte. Die Bank, die diese Rentenmark ausgeben soll, wird „Rentenbank“ genannt, nachdem man den ursprünglich gewählten Namen „Währungsbank“ mit Recht als zu prätentiös fallen gelassen hat. Es ist keine neue Währung, die jetzt geschaffen wird, sondern es ist nur ein wertbeständigeres Zahlungsmittel oder vielmehr ein Zahlungsmittel, dessen Wertbeständigkeit man erwartet. Gesetzliches Zahlungsmittel soll diese Rentenmark vorerst nicht werden, wohl aber der Annahmepflicht durch die staatlichen Kassen unterliegen. Gesetzliches Zahlungsmittel bleibt die Papiermark, die man dadurch zu stützen hofft, daß man die Deckung der Staatsbedürfnisse auf die Rentenmark überträgt und somit die weitere Inflation der Papiermark verhindert.

Die Konstruktion der Zwischenlösung, zu der man sich jetzt entschlossen hat, geht zurück auf den Helfferichschen Gedanken der sogenannten Roggenwährung. Das, was man jetzt macht, ist eigentlich nichts anderes als die von Helfferich vorgeschlagene Roggennote, nur daß ihr Wert, beziehungsweise ihr Kreis nicht auf den Roggen, sondern durch eine mittelbare Verbindung auf das Gold abgestellt ist. Die Deckung der zu schaffenden Zwischenwährung und die Form der Einlösung, die für die auszugebenden Rentenbankscheine vorgesehen ist, lehnen sich genau an das Helfferichsche Roggennotenprojekt an. Die sachliche Deckung der zu schaffenden Geldzeichen besteht in einer Grundschuldbelastung, die der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel, soweit sie über Grundbesitz verfügen, auferlegt wird, während diejenigen Erwerbsunternehmungen, die über solchen Grundbesitz nicht verfügen, durch auf Gold lautende Schuldverschreibungen in gleicher Höhe belastet werden. Die Gesamtbelastung der Wirtschaft stellt sich auf 4 Milliarden Goldmark. Die Verbindung mit dem Golde wird dadurch hergestellt, daß die Zinsen in der Höhe von 6 Prozent, die von den Grundschuldnern, beziehungsweise den sonstigen Belasteten entrichtet werden müssen, in Goldmark zu zahlen sind, wobei der Wert einer Goldmark der 2790. Teil eines Kilogramms Feingold ist. Die Rentenbank mobilisiert die ihr übergebenen Grundschulden, beziehungsweise Goldschuldverschreibungen in Form von fünfprozentigen Rentenbriefen. Diese Rentenbriefe bilden die eigentliche bankmäßige Deckung der auszugebenden Rentenbanknoten. Jeder Einlieferer solcher Noten ist berechtigt, von der Rentenbank einen gleichen Betrag von Rentenbriefen zu fordern, und dieses Recht der Einlösung der unverzinslichen Rentenmarknoten in verzinsliche Rentenpfandbriefe, das bei früheren Bodenwährungen, wie bei den zur Zeit der französischen Revolution ausgegebenen Mandats territoriaux, nicht vorhanden war, stellt das eigentliche währungspolitische Novum der jetzt in Deutschland geplanten Lösung dar. Es soll gewissermaßen die bei Goldwährungen in ihrem reinen Zustand jederzeit mögliche Einlösbarkeit der Banknoten

durch effektives Gold ersetzen. Die Höhe der Gesamtemission an Rentenmarknoten ist auf 3,2 Milliarden Rentenmark begrenzt, und zwar ist diese Höchstgrenze identisch mit dem Kapital und der Grundrücklage der Bank, die zusammen gleichfalls 3,2 Milliarden Rentenmark betragen. Diese Höchstgrenze ist gewählt, weil man der Ansicht ist, daß ein Gesamtnotenumlauf in diesem Umfange unter Berücksichtigung der verringerten Produktion und des verringerten Wirtschaftsgebiets Deutschlands dem normalen, inflationsfreien Notenumlauf bei normaler Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes entspricht (der heutige seinem Goldmarkwerte nach weit geringere Papiermarkumlauf erklärt sich aus der rasend beschleunigten Umlaufsgeschwindigkeit des sich dauernd entwertenden Papiergeldes). In dieser Beschränkung der Emissionsgrenze sieht man einen Schutz vor Inflation. Einen weiteren Schutz erblickt man in der Bindung des Kapitals und der Zinsen der Grundschulden, beziehungsweise der Rentenpfandbriefe an den Goldwert, wobei allerdings nicht genügend berücksichtigt zu sein scheint, daß ein Goldzins von fünf Prozent für die Rentenpfandbriefe, gemessen an den derzeitigen Zinssätzen des internationalen Goldkapitalsmarktes, nicht als unbedingt ausreichend bezeichnet werden und den Parikurs der Rentenbriefe nicht unter allen Umständen gewährleisten kann. Schließlich soll eine besonders starke Tilgung der Rentenbriefe, zu der jährlich 40 Prozent des Reingewinnes der Rentenbank zu verwenden sind, die Sicherheit dieser Rentenbriefe und der durch sie einlösbaren Rentenmarknoten erhöhen. Die Ausgabe der Rentenmarknoten soll sich auf zwei Wegen vollziehen. Einmal durch Gewährung von Krediten an das Reich, ferner durch Gewährung von Krediten an die Privatwirtschaft. Das Reich soll vorerst Kredite in der Höhe von 1,2 Milliarden Rentenmark erhalten, davon 300 Millionen unverzüglich zur Abdeckung seiner bisher ausgegebenen Papiermarkschatzanweisungen und weitere 900 Millionen mit 6 Prozent verzinslich zur Deckung seines Defizits bis zur Budgetausgleichung. Einen ebenso großen Betrag von 1,2 Milliarden Rentenmark soll die Privatwirtschaft diskontieren dürfen, aber nicht direkt bei der Rentenbank, sondern durch Vermittlung der Reichsbank, die im übrigen von jedem Zusammenhang mit der Finanzgebarung des Reiches befreit und zu einer reinen Diskontbank für die Privatwirtschaft werden soll, mit dem Ziele, sich nach Überwindung der jetzigen Zwischenlösung wieder zur reinen Goldnotenbank umzubilden.

Das sind ungefähr die Grundzüge des vorläufigen Währungsplanes. Wie ist nun dieser Plan zu beurteilen und welche Aussichten für die Schaffung und Erhaltung eines wertbeständigen Geldes bietet er? Zweifellos lassen sich vom Währungsstandpunkte gewisse Einwendungen gegen die Konstruktion und ihre möglichen Wirkungen erheben. Wenn man auch zugeben kann, daß die Deckung der auszugebenden Noten an Sicherheit und Umfang nichts zu wünschen übrig läßt, so hat die moderne Währungswissenschaft doch erwiesen, daß eine sichere Deckung allein die Wertbeständigkeit, das heißt die volle Kaufkraft eines Geldes, nicht zu gewährleisten vermag. Was speziell die Deckung durch Immobilien, beziehungsweise Immobiliarverpflichtungen anlangt, so ist sie überdies für den einzelnen Noten-, beziehungsweise Rentenpfandbriefbesitzer nicht in der Substanz, sondern nur in den Zinsen realisierbar und mobilisierbar. Aber ganz abgesehen davon, erlangt die Deckung von Banknoten nur dadurch ihre Bedeutung als währungspolitisches Regulativ, daß sie geeignet ist, die Geldquantität, das heißt den Umlauf an Geldzeichen, in einer Weise zu regulieren, die eine Vermehrung der Zahlungsmittel über den von der Wirtschaft benötigten Umlauf hinaus verhindert. Überschreitet der Geldumlauf diese Grenze, so wird zusätzliche Kaufkraft geschaffen und die Inflationsquelle beginnt zu fließen. Das Gold ist nur deswegen als Notendeckung absolut und relativ geeignet, weil es infolge seiner Seltenheit nur in beschränktem Umfang erreichbar ist und die Golddeckung infolgedessen ein automatisches Regulativ für den darauf basierenden Banknotenumlauf bildet. Die Bodendeckung hingegen läßt sich, trotzdem sie natürlich in ihrem absoluten Umfang auch begrenzt ist, infolge ihres reichlichen Vorhandenseins relativ erheblich über das von der Wirtschaft benötigte Geldquantum ausdehnen. Selbst gesetzliche Höchstgrenzen der Emission bilden keinen sicheren Schutz dagegen, denn Gesetze lassen sich durch andere Gesetze aufheben, und sie werden unschwer aufgehoben, wenn staatliche oder private Inflationsinteressenten zur Verhinderung budgetärer oder wirtschaftlicher Schwierigkeiten eine Erweiterung ihrer Kreditmöglichkeiten, ihre Aufhebung, beziehungsweise Abänderung mit Nachdruck und häufig unter Hinweis auf angebliche unabweisbare „Bedürfnisse des Verkehrs“ betreiben.

Im Segelboot über den Ozean.

„So wit as goht.“ Das ist schwäbisches Deutsch und heißt hochdeutsch: So weit es geht. Auf diesen Namen haben vier wagemutige Burschen, die Bregenzer Einsle, Jochum und Plunder und der Württemberger Ledergerber ihre selbstgebaute, 14 Meter lange Segeljacht getauft, mit der sie, wie seinerzeit berichtet, die Fahrt von Hamburg über den Ozean nach Neuyork wagten. Nachdem sie dort glücklich eingetroffen sind, hat die Neuyorker Staatszeitung einen großen, mit den Bildern der „Wasserratten“ geschmückten Aufsatz über die Fahrt gebracht, dem wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen:

Am 28. Juni stach „So wit as goht“ von Hamburg in See und erreichte Dower nach starkem Gegenwind am 10. Juli. Am nächsten Tag ging die Fahrt über Southampton unter Einhalt der Segelschiffsroute weiter nach Madeira, das nach Überwindung sturmartiger Nordwinde am 1. August angelaufen wurde. Die Bemannung wurde hier vom deutschen Konsul Gesche und dem Leiter des Hamburger Kohlendepots, Herrn Müller, herzlich begrüßt.

Von Madeira fuhr man am 4. August weiter mit südwestlicher Richtung. Die Fahrt verlief bis zum 26. Breitengrad ziemlich ruhig. Aber nach Überquerung des 46. Längengrades setzten böige Gewitterstürme ein, die das kleine Boot in nicht geringe Gefahr brachten.

Dann winkte das Ziel. Ohne die geringste Havarie erlitten zu haben, legte „So wit as goht“ nach fünfundsechzig Fahrttagen am 14. September, abends 7 Uhr, an der Quarantänestation an. Während der ersten Hälfte der Fahrt war das Boot mit fast gar keinem Dampfer in Beziehung gekommen, was an der genauen Einhaltung der Segelschiffahrtsroute lag. In den letzten Tagen jedoch grüßten Flaggen der verschiedensten Nationen, besonders während der Kreuzfahrt an der atlantischen Küste, die tapfere Mannschaft und ihr schmuckes Boot. Der Kapitän des amerikanischen Schiffes „Lake Tippah“ versorgte die Jacht am 12. September mit Lebensmitteln und frischem Wasser, da ihre Vorräte ziemlich knapp geworden waren.

Im ganzen legte die „So wit a goht“ 6000 Seemeilen zurück mit einer durchschnittlichen Tagesgeschwindigkeit von 100 bis 110 Meilen. Die Entfernung von Madeira nach Neuyork, insgesamt 3800 Meilen, wurde trotz aller äußeren Einflüsse in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit bewältigt. Das beweist sowohl die Tüchtigkeit der Mannschaft, als die schiffstechnische Vollkommenheit des Bootes. Die Neuyorker Staatszeitung sagt mit Recht: „Deutscher Wagemut und Versuchsgeist ging also noch nicht verloren.

Ein König wird gesucht!

„Ein König gesucht. Englischer Landedelmann bevorzugt. Man wende sich an die albanische Regierung.“ Diese kleine Anzeige ist authentisch; wenigstens behaupten dies die „Evening News“. Nach ihnen ist die kleine Balkanmonarchie ohne Beherrscher und die Einwohner wünschen sehnlichst, Untertanen eines Engländers zu werden. Auf das Haupt eines wirklichen Edelmannes wollen sie die Krone setzen, deren Befugnisse augenblicklich einer aus einem Viererrat bestehenden Regierung obliegen.

Die Kandidaten „müssen Esquire sein“, Landedelleute, in einer der ihnen zugedachten Ehrung entsprechenden Situation und in der Lage, sich für die Arbeit und die Wünsche der Albanesen zu interessieren, die sich hauptsächlich mit Landwirtschaft befassen.

Hier bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, Alleinherrscher zu werden, für einen der zahlreichen englischen Edelleute, die genötigt sind, ihren Besitz nach und nach zu verkaufen, um die Steuern für ihr Einkommen zu bezahlen.

Ein englischer Bürger, der von einem langen Aufenthalt in Durazzo, der kleinen albanischen Hauptstadt, zurückkommt, erklärte dem Blatt, daß die Stellung des Königs in diesem Lande für einen Sportsmann ideal sei. Man jagt dort das ganze Jahr hindurch Wildbret und Federwild. Überdies — eine sehr angenehme Sache in unserer Zeit — kennt man in Albanien nur Hartgeld, und das Geld setzt sich aus schönen französischen, englischen, italienischen und türkischen Stücken zusammen.

Ein weiteres Wunder! Wenn man dem Reisenden glauben darf, sind Banken in Durrazzo unbekannte Dinge. Die jährlichen Einnahmen der Regierung, die sich auf 800 Pfund Sterling belaufen, sind in einer kleinen Geldkiste untergebracht, die man die Schatzkammer des Staates nennt.

Endlich hätte ein König keine Revolution zu befürchten, — die doch eine Spezialität des Balkans ist! —, denn unser Berichterstatter versichert, daß es der Regierung seit den letzten Unruhen gelungen ist, die 900 000 Einwohner, welche die albanisische Bevölkerung ausmachen, völlig zu entwaffnen.

Kleine Rundschau.

* **Ein gerichtlicher „Liebesvermittler“.** Eine neue juristische Stellung, die der Originalität nicht entbehrt, ist bei einem Ehescheidungsgericht in New Orleans von dem Richter Nix geschaffen worden. Es ist der „Liebesvermittler“, dessen Aufgabe darin besteht, wütende Ehemänner oder Ehefrauen zu besänftigen, die Harmonie in Häuslichkeiten, in denen sie gestört ist, wieder herzustellen und Liebe in Ehen, in denen Haß herrscht, wieder zurückzubringen. Zu diesem schwierigen Posten ist eine Frau ausersehen worden, die bereits bisher in der Fürsorgepflege tätig war und einen Einblick in die Häuslichkeiten besitzt. Richter Nix hat einen wöchentlichen „Versöhnungstag“ eingerichtet, an dem die Paare, die sich scheiden lassen wollen, vor ihm erscheinen, nachdem sie vorher von der „Liebesvermittlerin“ gehörig bearbeitet worden sind. Der Richter will dann sozusagen das Werk der Beamtin krönen, indem er die durch sie vermittelte neue Liebe durch eine gerichtliche Wiederherstellung der Ehe krönt. Der erste Versuch war aber nicht sehr vielversprechend. Nach eingehender Bearbeitung durch die Liebesvermittlerin erschienen vor dem Richter ein Herr und Frau Tieters, die getrennt lebten und sich scheiden lassen wollten. Der Mann war zwar dem Einfluß des „Liebesvermittlers“ erlegen und wollte auf die Ehescheidung verzichten. Bei der Frau aber waren alle Versuche gescheitert, und auch Richter Nix konnte das gesprungene Band nicht wieder zusammenkitten.

* **Wie Brahms „durch die Blume“ kritisierte.** Brahms war ein Jugendfreund des Komponisten Bernhard Scholz, der es ihm an Begabung freilich bei weitem nicht gleichtat. Es war nun für den Meister peinlich, dem Freund, wenn er ihm seine neuen Werke vorlegte, die bittere Wahrheit zu sagen, und so zog er sich, so gut es ging, aus der peinlichen Lage. Als ihm Scholz einmal ein Trio vorlegte, sah er die Partitur aufmerksam durch, nahm dann zum Schluß in seiner Verlegenheit das letzte Blatt zwischen die Finger, rieb es ein wenig und sagte zu dem gespannt das Urteil erwartenden Scholz: „Sag' mal, Bernhard, wo hast du denn das vorzügliche Notenpapier her?“ Als Scholz Schillers „Lied von der Glocke“ vertont hatte und Brahms um seine Meinung fragte, besann sich der eine Weile und sagte dann: „Ein unverwüstliches Gedicht!“